Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Glorwürdige Wanderschafft

Andreas <a Sancta Theresia>

München, 1661

urn:nbn:de:bsz:31-129710

Visual Library

K.

107 A 75033 RH

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Glorwürdige Wanderschafft

Weyland

Deß Wolgebohrnen Herrn / Herrn

Wolfgangi Guilielmi Lösch

Freyherrn von vnd zu Hilgertshausen / auff Hirschenhausen vnd Wolferstorff / ꝛc. der Churfürstl. Durchl. in Bayrn / ꝛc. gewesten Cammerers / Rath / Pflegers vnd Castners zu Crayburg / auch Gem. Lobl. Landschafft Mitverordneten Commissarij vnd Residenten Vnderlands / ꝛc.

Welche

Bey dessen dreytäglichen Ehrndächtigen Besingnuß

In einer Leich- Lobpredig vor der Hochadelichen Freundschafft vnnd Versamblung der Vnderthonen auff seiner Hofmarch Hilgertshausen in der Pfarrkirchen den 10. Octobris / Anno 1661. eingeführt hat

Der

Ehrwürdige P. F. Andreas von St. Theresia barfüssige Carmeliter / vnd Ordinari- Prediger zu München /

Permissu Superiorum.

Getruckt zu München / bey Lucas Straub.

VVoLFGANGVs gVILIeLMVs
LösCH
pIVs BARO
ANNIs sEPTVAGINTA ET VNO
ITER ABSoLVIT hILARITER
ET
REQVIEsCIT IN PACE.

Nobilis abijt in Regionem longinquam accipere sibi Regnum.

Ein Edler zohe in ein fern Land / daß er ein Reich einnemme. Luc. 19. vers. 12.

SO haben dann auch die Hochadeliche vnd Reiche nit zuverbleiben auff jhren aignen Gütern? So müssen sie auch als Frembde verzaysen? In die Wanderschafft ziehen? vnnd andere Wohnung suchen? So sihe ich wol / die jenige / so durch jhres vralten Adelichen Geschlechts ritterlichen Thaten / hochruhmwürdige Aempter / vnd aigenthumbliche Verdienst jhrer Tugendt / von den Römischen Kayserrn mit dem Herrenstandt vnnd grossen Freyheiten begnader seyn worden / werden nit befreyet auff jhrer Raiß von der Mauer / so sie dem Todt / vnd der Natur bezahlen müssen? So höre ich wol / alle / auch die edliste vnd ältiste Ritter müssen in das Ringl der Ewigkeit rennen? vnd durch sovil Gefahr / durch sovil Feind / durch sovil Waffen / durch sovil Mühe vnd Arbeit / durch so weiten Weeg ein anders Reich einnemmen? Ja / ich sihe es / ich höre es / ich finde es nit anderst / vnd also ist es schon vorlengst auß Bevelch der Göttlichen Mayestät auff allen Cantzlen mit der Trompeten deß H. Geists von Paulo außgerufen worden: Dum sumus in corpore, peregrinamur, so lang wir in dem Gebäw deß Leibs wohnen / seynd wir in der Wanderschafft begriffen. Warumben? Non enim habemus hîc manentem civitatem, sed futuram inquirimus. Dann wir seynd da nur als Gäst in einer Herberg / in einem Wirtshauß / an einem frembden Orth / wo nichts vnser aigen / sonder nur gelehnet ist / darumb darffe keiner etwas mit sich hinweck tragen /

2. Cor. 5.

Hebr. 13.

gen/ sonder wie er ein ist gezogen nackendt/ muß er wider gantz bloß darvon. Wohin? wohin er will. Dahero weil vnser Weyland Wolgebohrne Herr/ Herr Wolf Wilhelm Löscb Freyherr von vnd zu Hilgertshausen/ ꝛc. ein glückseelige Statt/ ein ewiges Reich gewolt/ hat er täglich vmb dasselbe gebetten/ biß er erhört ist worden/ täglich gesucht/ biß ers gefunden/ täglich bestritten/ biß ers erobert/ da er mit Hertz
Matth. 6. vnd Mund zu dem Himmel geschryen: Adveniat Regnum tuum. HERR zukomme mir dein Reich: wie anderst/ als vermittelst deß Todts? welcher endlich nach seinen vorbotten der halbjährigen Kranckheiten allhero nacher Hilgertshausen ankommet/ in daß Löschische Stammenhauß einkehret/ geht dort in das Zimmer/ stehet für das Beth/ reisset den Fürhang/ ersihet den Krancken/ rucket den Kocher/ ergreiffet ein Pfeil/ leget jhn auff/ ziehet die Sennen/ spannet den Bogen/ nimmet das Absehen/ vnd als ein gewisser Schütz zihlet/ schiesset/ trifft. Ach! trifft den in Kranckheit vnd Schmertzen allerschwächisten Löschen/ daß er ist außgeloschen/ vnd sein glorwürdige Wanderschafft glücklich vollendet hat. Hochadeliche traurklagende Zuhörer; Eben diser Schütz vnnd geschossene/ der Todt vnnd getödte (wann jhr mir wolt gnedig erlaubē/ solle auch mein Scheiben seyn/ wohin ich zihle mit meiner Predig/ in dem ich euch als dessen Nachkömbling seine Raißstraß in das seelige Reich zaige: schlag also an/ vnd lasse meine Wort loßgehen. Gebt achtung wie ich werdt treffen.

Ein vnverschambter Gast ist der Todt/ ein wilder

Tropf/ ein grober Gsell/ der allenthalben hinein laufft/ ohn daß er berueffen wirdt/ ohn daß er sich laßt ansagen/ ohn daß er an die Thür klopffet/ vnd zwar bey Kayser vnd König/ bey Hertzog vnd Fürsten/ bey Grafen vnd Herren/ bey Geistlichen vnd Weltlichen/ bey Reichen vnd Armen/ bey Burger vnd Bawren/ bey Mann vnd Weiber/ bey Kleinen vnnd Grossen/ bey Jungen vnnd Alten/ bey Frommen vnd Bösen/ mit einem Wort bey allen/ vnd allenthalben.

Dahero hat ein Egyptischer Mahler mit seinem spitzfindigen Pembsel den Todt zwar kunstreich entworffen/ aber vngestaltet vnd häßlich: Nemblich alt/ nackend/ blind/ ohne Ohren/ ohne Nasen/ ohne Leib/ mit einer Cron auff dem Haupt/ mit den Flüglen auff dem Ruggen/ mit Bogen vnd Pfeil gewaffnet/ auch mit einer Sensen in seiner Hand.

Alt; weil er gleich hat anfangen sein Ambt verrichten nach der

Sünd

Sünd vnsers vnglückseeligen Vatters Adam/ vnnd noch verharret. Zwar wann der Mensch jung ist/ so lauffet er/ hupfet/ dantzet/ springet/ rennet/ vnnd reitet; wann er aber eraltet/ laint er sich an einen Stecken/ lasset sich tragen/ vnd gehet langsamb: Gantz das widerspil machet der Todt / welcher nachdem er schon etlich tausent Jahr alt ist/ setzt er sich zu Pferdt vnnd will einen Reiter abgeben/ wie der H. Joannes vns mit verwunderung zaiget: Ecce equus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi mors, Sihe ein falb Pferdt/ vnnd der darauff saß/ deß Namen hieß der Todt. Ja freylich ist der Todt in seinem Alter ein Ritter worden/ so mit verhengten Züglen in völliger Carriera auff den Kopf rennet mit der Lantzen/ mit der Pistolen schiesset/ vnd mit dem Degen hinweg nimbt. Vor disem da der Todt noch jung ist gewesen / gieng er zu Fueß vnnd zwar so langsamb / daß es das ansehen hette / als zehlte er alle Schritt/ liesse die Leüt fortlauffen biß in 6. 7. 8. oder 900. Jahr vnd noch mehr; jetzt laßt er den Menschen kaum 60. oder 70. Jahr erraichen: ja je älter der Todt wirdt/ je weniger last er die Menschen alt werden: jetzt wird er jmmerzu frischer in seinem Alter/ er ruhet niemal / er wachet allzeit/ ist niemal müssig/ vnd erdappet bald/ wen er will haben. Apoc. 6.

Nackend; Weil er sich nirgend schämet / vor keinem scheühet/ vnd alle auch nackend von dannen hinweg nimbt/ wie sie auch bloß auff die Welt kommen seynd.

Blind; Weil er überal drein hauet/ stichet/ schiesset / schlaget/ wirffet/ fället/ vnd erwirget auff allerley weiß; zu welcher grausamen Mörderey jhme die gantze Welt dienet für ein Zeughauß / alle Geschöpff für seine Waffen.

Ohne Ohren; Weil er Ghörloß/ vnnd sich niemalen lasset erbitten/ nit bewögen/ nit überreden/ erhöret keinen: laßt gleichwol die betrübte Müttern/ die verwaißte Kinder/ die verwittibte Frawen schreyen vnd wainen/ ohne daß er einziges Mitleyden erzeiget/ sonder nur jhrer lachet.

Ohne Nasen; Weil er allen Indianischen Balsam/ vnnd das Arabische Rauchwerch sampt dem köstlichen Pisam verachtet; ja auch kein Gestanck jhn abhaltet/ weil er nichts riechet/ nichts schmecket.

Ohne Haut/ vnnd ohne Fleisch: Weil er den Menschen hinweg nimbt die freundliche Gestalt von dem holdseeligen Angesicht / den Crystallenen glantz/ von den scharpffsichtigen Augen/ die Rosenblätter

von den mit weissen Blüen vermengten Wangen/ die Corallene Farb von den bewöglichen Leffzen / die guldene Haar von dem gezierten Haupt/ den köstlichen Geschmuck von dem Alebastern Hals / die guldene Ring von den Helffenbeinen Händ / die zarte vnnd prächtige Klaider von dem haiglen Leib. Was darffs vil? Er ziehet den Menschen auß biß auff die Haut/ ja auß der Haut / laßt jhme mit harter Mühe auß allen seinen Reichthumben ein altes Trum Leinwat / daß man die Zwespenblawe Leffzen/ die verfinsterte eingefallene Augen/ das entfärbte Angesicht/ vnd den Todtblaichen stinckenden Leib zudecke.

Mit der Cron wird er geziert auff dem Haupt: Weil er in der gantzen Welt herrschet/ vnd jhme alle müssen Gehorsamb laisten/ auch die allermächtigste Weltfürsten/ allermassen er den Bevelch auß der geheimen Cantzeley der Göttlichen Mayestät erhalten hat/ vnd auff all seine Fahnen geschriben vmbtragt: Statutum est hominibus semel mori: Denn Hebr. 9. Menschen ist gesetzt einmal zusterben/ vnd zwar ohne alles entschuldigen: Sintemal da kein einzige Macht bestehet; dann wo ist nun Xerxes, wo Alexander, wo Octavianus? Man verschonet da keinen Hochfürstlichen Adl/ noch Titul: dann wo ist Carolus, wo Maximilianus, wo Ferdinandus? Kein Freyheit können da erhalten die Reichthumb: dann wo ist der Romanische Crassus, wo ist der Phrygische Midas, wo ist der Lidische Crœsus? Da hilfft kein Stärcke: dann wo ist Samson, wo Gedeon, wo Goliath? Es gilt da kein Weißheit: dann wo ist Salomon, wo Solon, wo Aristoteles? Man erhöret da kein Wolredenheit: dann wo ist Demosthenes, wo Marcus Tullius, wo ist Hortensius? Man fragt da nichts nach der Natürlichen Schönheit: dann wo ist die wolgestalte Rebecca, wo die holdseelige Ester, die schöne Judith, die schöne Tamar, die schöne Rachel? Ja auch die Heyligkeit selbsten kan den Todt nit bereden/ oder jhme den Paß verlegen; dann wo ist Samuel, wo David, wo Eliseus? Kurtz abzubrechen; statutum est hominibus semel mori. Die Wanderschafft mueß halt endtlich vollendet werden/ vnd allein vermittelst deß Todts/ deme keiner / keiner entgehn kan. Zwar haben vil Artzney-Gelehrte vnderschidliche Bücher geschriben für allerley Kranckheiten/ dem Todt aber zuentgehen/ hat sich bißhero noch keiner vnderstehn dörffen/ etwas zuverordnen / weil einem jeden handgreifflich bekandt ist / daß kein Kräutl für den Todt gewachsen seye: Contra vim mortis, non est medicamen in hortis:

Ferry

Fernerts wird der Todt von dem Mahler auff dem Ruggen geflügelt: weil er eylfertig allenthalben sich einfindt; dann kein Maur ist jhme so dick/ kein Porten so versperrt/ kein Macht so groß/ kein Quardi so starck/ kein Berg so hoch/ kein Thal so tieff/ kein Wysen so lang/ kein Meer so weit/ kein Weeg so rauch/ kein Wald so dick/ kein Fewr so haiß/ kein Hitz so groß/ kein Wetter so wild/ kein Lufft so kalt/ kein Schnee so häuffig/ kein Eyß so häl daß er nit allenthalben durcheylet/ durchtringet.

Gewaffnet mit dem Bogen vnd Pfeil; weil er einen gewisen Schützen abgibt/ in die weite vnd in die nähe/ welcher nit lang zihlet vnd trifft geschwind / besser als der Gothische Soldat Tocho der seinem Kind ohne verletzung einen Apfel vom Kopf geschossen.

Mit der Sensen in der Hand: weil er drein schneidet/ wie es kompt: dañ Omnis caro fœnum, & omnis gloria ejus quasi flos agri: Isa. 40. Alles Fleisch ist Graß/ vnd all sein Herrlichkeit ist wie ein Feldblum: vnder den Feldblumen ist eine schöner vnd höher als die ander/ nichts destominder werden sie alle auff gleiche weiß vmbgemäht/ vnd in dem sie über die scharpfschneidende Sensen springen/ fallen sie durch einander/ vnd werden also vermischt/ daß man nit wol wird eines von dem andern vnderschaiden. Also auch vnder den Menschen/ in deme sie leben/ ist freylich ein grosser vnderschaidt: einer ist schöner/ oder stärcker/ oder gröser/ oder edler/ oder reicher/ oder gelehrter als der ander / doch wann der bainene Mader kommet/ schneidet vnd legt er mit seiner allzeit gewetzten Sensen alles zuboden/ vnd wirffts durch einander/ Sceptra ligonibus æquat. Scepter vnd Cron/ Partisanen vnd Picken/ Bettl-vnd Regiment Stäb / Spißgärten vnnd Gaißl/ die Schreibfeder vnd Grabschauffl/ Rechen vnd Gabl/ Blumen vnd Unkraut/ Mors lilia sentibus æquat. Dannenhero ligen die Todtenbeiner auff dem Freythof also vnder einander vermischt/ daß man keinen von dem andern erkennet/ ob er Herr oder Knecht gewesen/ reich oder arm/ ꝛc.

Wann man genueg den Schach gespilt hat / so nimbt man die Figuren zusammen/ Bawren/ Thurn/ Läuffer/ König vnd Königin vnd wirffts samentlich durch einander/ wie es nun kombt/ es gilt eben gleich. Also nach vnserm Leben/ wann das Gespil auß ist / müssen wir alle von dem Tisch diser Welt / von dem Pretspil vnserer Güter/ auß dem Hauß in die Schachtl / in die Sarch / in das Grab/

vnder

vnder die Erden/ einer sowol als der ander, dann gleich wie in dem Schachspil alle Figuren auß einem Holtz getrexelt/ nit anderst auch alle Menschen von dem Allmächtigen Künstler seynd auß einer Materi geschnitzelt. Deßgleichen alle Karten seynd auß einem Papier/ vnd das Papier auß gleichen Lumpen gemacht/ nur das eine andere verzeichnuß/ andere Farben/ andere Namen haben/ kehre das Kartenspil vmb/ so ist eine als wie die ander: Also auch sagt der H. Gregorius Nazianzenus: Omnes ex eodem pulvere sumus, ut ut alius alio larvâ honestiore tegatur. Orat. 18. Wir alle seynd auß einem Staub vnd Aschen/ der gantze vnderschaidt ist/ daß ein jeder ein andere Larven vor hat/ daß über einen ein schöners Fuetral/ oder Kleider/ oder Aempter/ oder Titul seynd/ als über den andern: dannenhero auch der H. Augustinus wol zustimbt: Tolle jactantiam, & omnes homines, quid sunt nisi homines? Thue ein wenig den Pracht auff ein Ort/ vnd was seynd die Menschen anders/ als lauter Menschen? vnd warhafftig ein jeder wird jhme müssen sein Larven lassen herunder ziehen. 1. Cor. 7. Præterit enim figura hujus mundi. Dann das Weesen diser Welt vergehet/ hat keinen bestandt. Was darffs vil? vnser Leben ist als wie ein kurtze Faßnacht/ die da mit dem Aschermittwoch sich endet. Sie ist halt ein verkleidte Comœdi auff dem Schawplatz diser Welt/ welche der H. Geist mit zwey Scenen beschreibet vnd vorstellet/ eine gegen dem Auffgang/ wo die Personen durch die Geburt herauß tretten/ die andere gegen dem Nidergang/ wo sie durch den Todt wider müssen hinein gehen. Eccli. 1. Generatio præterit, generatio advenit, terra autem in æternum stat. Ein Geschlecht vergeht/ das ander kombt/ die Erd aber bleibt ewiglich; auff welcher einer dem andern platz raumet/ wann er sein Person hat vertretten.

Nun ich komẽ/ vnd bleibe jetzt bey vnserm in Gott ruhenden Freyherren Wolf Wilhelm Löschen/ ꝛc welcher sein Person löblich vnd wol agirt hat/ seine anvertraute Aempter ruhmwürdig versehen/ vnd sein Wanderschafft glücklich vollendet: da er von hier in dem sechzehenden Jahr seines alters nacher Franckreich verraißt ist/ zu Pariß die Studia humaniora absolvirt, die Außländische Sprach/ vnd vil ritterliche Vbungen wol hat erlernet/ alsdann drey vnd fünffzig Jahr in Fürst- vnd Churfürstlichen/ wie auch fünff vnd zwaintzig Jahr in Landschafftischen Diensten/ beederseyts der älteste vnd in

Vnder-

Underlands Bayrn bey der Landschafft der vornembste gewest ist. Endtlich allhier zu Hilgertshausen/ allwo er in dem Jahr 1591. den 23. Aprill Wolgebohrn ist/ ist er auch wol gestorben/ wo er die Welt gegrüßt/ da hat er sie auch behütet/ wo er in die Händ der Hebam/ da gerathet er auch in die Händ deß Todtengräbers/ wo er die Augen das erstemal geöffnet/ da hat ers auch dz letstemal gesperret/ wo er in die Wiegen gebunden ist worden/ wird er auch in die Sarch geschlossen/ vnd wo er dises sein Löschisches Hochadeliche Stammenhauß anfänglich vom Grund gar schön erbawet/ vnnd nach feindlicher Einäscherung widerumb hat auffgerichtet/ hat er auch bey seinem Saal sein Grab gefunden/ da er gestorben ist/ oder vilmehr gottseelig entschlaffen/ in disem Jahr 1662. den 17. Septembris/ an dem Fest der eingetruckten Maalzeichen deß H. Seraphischen Vatters Francisci, deme er absonderlich/ als seinem glorreichen Patronen mit grosser Andacht ist zugethan gewesen/ auch ein sonderbarer Gutthäter vnnd Liebhaber dises H. Ordens: Eben an demselbigen Sontag/ da er in der heiligen Meß auß dem Evangeli hat hören lesen vnd sich von seinem Christo freundlich hat lassen einladen: Amice ascende superius. Mein gu- Luc. 14.
ter Freund komme herauff von der Erden zu dem Himmel/ von deiner Wanderschafft zu der Ruhe/ von dem Ellend in das Vatterland/ von Hilgertshausen in daß Paradeyß/ von der Frembde in das Reich/ so du auff deiner Raiß schon 71. Jahr/ 4. Monat/ vnd 25. Tag inständig gesucht hast.

Ergo Nobilis abijt in Regionem longinquam. Ist also vnser in GOtt ruhender Freyherr/ Edl in dem Geblüet/ Edl in ritterlichen Thaten/ Edl in hochlöblichen Tugenden darvon gewandert/ vnd zu Grab kommen reich an Gnaden/ reiff in Verdiensten/ zeitig im Alter/ löblich im Wandl/ hoch in Würden/ Wolhäbig an Güetern/ herrlich in allen Tugenden/ vnnd desthalben wol angenemb bey GOtt vnnd den Menschen; deme ich jetzunder die allgemeine Grabschrifft auffsetze: Et mortuus est.

Aber wie ist er gestorben? wie er gelebt hat; dann der Todt ist deß Lebens Schatten/ deß Lebens Spiegl/ deß Lebens Zaiger/ deß Lebens Echo.

Wie in den Wald geht ein der Schall/
So gibt es einen Widerhall.

Also auch qualis vita, finis ita: wie man lebt/ so stirbt man. Wie er aber löblich/ tugentsamb/ gottsförchtig vnnd aufferbäwlich gelebt

habe/ bedärffe ihr mit meiner Zeugknuß/ die ihr mit den Händen habt griffen/ vnnd mit den Augen gesehen/ daß in dem allzeit grünenden bluemreichen Garten deß Teutschen Adels diser alterlebte Löschische Baum mit seinen Früchtvollen Aest zu der rechten Hand vnder die Zahl der Außerwöhlten gehangen/ vnd sich zum Paradeyß allzeit geneigt habe mit seinem Wandl. Jam securis ad radicem arboris posita est, die Axt oder Peyhel kombt auß dem vralten Löschischen Schilt an disen Löschischen Baum/ von deme die Trümmer nach vnnd nach gesprungen/ biß daß der Baum hat anfangen krachen/ biß daß er gefallen/ wohin er allzeit gehangen/ auff die rechte Seyten der Außerwöhlten; wie mich dessen der H. Augustinus versichert/ da er spricht: Noli timere non potest malè mori, qui bene vixerit. Welchem auch der H. Hieronymus recht gibt mit disen Worten: Legi, relegi, perlegi, nunquam vidi hominem pium malâ morte perire.

Matth. 11.

Lib. de doctrina Chr. cap. 13.

Ad Nepotem.

Dahero wie der hochfliegende scharpffsichtige Evangelische Adler Joannes mit den Flügen seiner Gedancken von der Erden durch den Lufft vnd das Gewülck in den Himmel für den Thron deß allgewaltigen GOttes sich hat geschwungen/ wird ihme als einem Ertz Cantzler allergnedigst anbefolchen/ er solle diese Wort auffzeichnen: Beati mortui, qui in Domino moriuntur: Seelig seynd die Todten/ die in dem HErrn sterben. Hier meldet sich gleich an der H. Ambrosius, fallet ihm in die Red vnd fraget: Qui mortuus mori potest? Nullus procul dubio, nisi prius animam recipiat, ut iterum mori possit. Wie ist es möglich/ daß die Todten können sterben/ in dem sie schon seynd gestorben? Aber/ antwortet er selbsten/ diese seynd Seelig/ vnd sterben in dem HErren/ die zuvor der Welt seyn gestorben/ alsdann dem Fleisch. Sed illi sunt beati, & illi in Domino moriuntur, qui prius moriuntur sæculo, postea carni.

Apoc. 14.

Freylich ist vnser/ nit mer bey vns lebende Freyherr vorhero der Welt schon abgestorben/ in dem er das End seiner Wanderschafft wol vorgesehen vnd vorgesagt hat/ verschafft derowegen vnd verlasset alles durch ein ordenliches Testament; Alsdann erhebt er sich freywillig in wehrender schweren Kranckheit/ vnd last sich von München allhero führen/ mit vorwenden/ er wolle seinem Ruhe-bethl selbsten nachziehen/ wohin er ohne das bald zur Erden müsse gelifert werden/ verrichtet also sein letste Raiß in seiner Wanderschafft/ vnd schicket sich zu dem sterben/ dann er ware auff disem Weeg schon zimblich abgemattet/ er ersicht/ daß die letste Zeit schon verhanden/ daß

der

der Reiffen der grawen Haar jhn schon bedecket/ daß die Glider geschwächt daß der Leib bawfällig/ daß die Händ zitterend/ daß die Füß müed/ daß der Hals gebogen/ vnd das Haupt sich zimblich tieff naige. Warumb? damit er in seinem Abzug die Welt behüte/ vnd bey allen Menschen/ bey denen er fürüber gienge/ seinen Abschid nemme/ auff daß er sich demütig gegen der Erden bedancke / weil sie jhn so lang getragen vnd reichlich ernährt hat/ bittet zugleich auch vmb ein Oertl für seinen Cörper nur biß an den Jüngsten Tag. Naiget also das Haupt als wie ein zeitige Ernd voll Früchten/ so den Schnitter mit der Sichel einladet ; also erlaubt er dem Todt auch/ daß er nur komme/ weil es schon zeit seye.

Nimmet also mit genaigtem Haupt vrlaub von seiner Hochadelichen Freundtschafft/ gleich wie der jenige Todtkranck- vnd in Zügen dahin ligende Mensch von seinen vmbstehenden guten Freund/ welche er allbereit verlassen solte mit sehr anmütigen Worten/ welche der H. Chrysostomus beybringt: Valete amici, iter enim pergam extraneum, quod nunquam ambulavi, in regionem longinquam, quam nemo vidit, in sæculum alterum animarum, in Regiones metuendas, per quas nullus me comitatur, & ante Judicem terribilem, ubi nescio, quid mihi continget. Hat dises vnser Freyherr Löscher in seinem Sterbstündlein mit der Zungen nit außgesprochen/ bilde ich mir ein/ als were es mit seinen stillschweigenden Gedancken also vollzogen worden. Valete amici: Weil ich nun mehr auß schuld der schwachen Natur mueß von dannen schaydem; behüt euch GOtt/ ich habe vor mir ein weite vnd schwere Raiß: einen Weeg/ den ich nie gewandert; ich mueß in ein weites vnd frembdes Land/ welches einiger lebendiger Mensch nit gesehen/ in die andere Welt der Seelen/ in erschröckliche Landschafften/ dahin mir niemand das Geleit gibt/ vnd vor einen Richter/ allda ich nit waiß/ wie es mir ergehn wird. Tract. de pœnit.

Valete amici: Meine hertzallerliebste Kinder (ich nenne euch mit dem Namen/ denn mir die wahre Vätterliche Lieb gegen euch eingibt) hertzallerliebste Kinder/ GOtt behüte euch/ lebt wol; vnnd du mein getrewer einiger Sohn Albrecht Wilhelm/ ꝛc. bist jederzeit gewesen der Trost meiner Augen/ ein Stecken meines Alters/ ein Frewd meines Hertzens/ die Hoffnung der Fortpflantzung meines Namens/ darumben was ein frommer Vatter seinem lieben Sohn guts kan erbitten / das wünsch ich dir mit aller selbst beliebenden Wolfahrt. Valete, heüt hast du deinen Vatter gesehen vnd nimmermehr.

Valete amici: Mein liebe Tochter Fraw Elisabeth Barbara mit deinem allerliebsten hochansehlichen Herrn Gemahl / Albrecht Ernst Freyherrn von Freyberg/ꝛc. Ich mueß fort/ In 34. Jahren hab ich dein liebe Fraw Mutter / mein allerliebste Fraw Gemahlin Eleonoram Freyin von Closen/ꝛc. nit gesehen/ich bin auff dem Weeg sie zubesuchen/ mit vnsern sechs andern Kinder/ deinen Geschwüsterten/ so der Todt vnzeitig hinweg genommen / GOtt behüt euch.

Valete amici: Mein liebe Tochter Fraw Maria Mechtildis vnnd dein hochgeehrter allerliebster Herr / Johann Baptist Freyherr von Taxis/ꝛc. Kayserl. Obriste Postmaister/ꝛc. Ihr habt mich wol von Hertzen erfreyet mit Enckl vnnd Urenckl/ GOtt der Allerhöchste/ behüte vnnd segne sie auff jhrer Raiß/ mein Raiß hab ich vollendet: bin zwar alt worden / aber doch meine Täg seynd vil schneller/ hurtiger/ vnd eylfertiger gewesen in jhrem Lauff als all ewre Postpferdt:

Iob. 9. Dies mei velociores fuerunt cursore. Ollà! was ist das? gibts dann ein geschwindere weiß/ auff dem Land zuwandern / oder zureiten als auff der Post? Ja freylich: dann ein Postreüter sitzet von einer vnd der andern Post auff vnd ab/ vnd immittels daß man die Pferdt widerum̃ zurichtet/sattelt/vnd zäumet/halt er sich hier vnd dort ein wenig auff: vnser Leben aber gehet jmmerzu fort vnnd fort / vil schneller als ein in das Meer eylender reissende Fluß/ vil hurtiger als ein von der Sennen über den Bogen auff die Scheiben loßgehender Pfeil/vil geschwinder als ein durch den Lufft schwebender Vogl in völligem flug/ ja vil eylfertiger als die Sonne/welche in einer einzigen Stund zwey-

V. Clavium in sphæra. hundert sechtzig tausent Teutscher Meilen laufft/deren jede zwey Stund erfordert/also daß sie den Weeg von dem Auffgang biß zu dem Nidergang in einer Tagraiß verrichtet/ nichts destominder ist mein Leben in seinem Lauff vil schneller/dann die Sonne ist einmal (Jos. 10.) stillgestanden/mein Leben aber niemal/biß ich jetzunder mein Wanderschafft

OVVen. lib. 3. vollende: Sol celer est, at Sole tamen velocior hora:

Hora stetit nunquam, sol aliquando stetit.

Valete amici: Mein werthe Fraw Schnur Maria Joanna Fuggerin/ Gräfin von Kirchberg/ꝛc. die zwischen dir vnd meinem Sohn Albrecht Wilhelm getroffne löbliche Heyrath hat mein schwaches Hertz erquicket/ die Hoffnung einen Enckl auß dir zusehen ware mein Auffenthaltung: Aber der mißgünstige leydige Todt/welcher mich als ein zeitigen Waitzen abzuschneiden die Sichel geschärpfft/ mißgünet mir

die

die Frucht deines Leibs/ vnd bringt dich in der so kurtze zeit deines Ehestands schon in die dritte schwartze Todten-Liuree mit der du traurig klagest deinen hochgeehrtisten verstorbnen Herrn Vatter/ deinen einzigen lieben Herrn Bruder/ vnd anjetzo mich deinen Schwäher. GOtt bewahre dich/ lebe vnd hausse wol.

Valete amici: Mein hochgeehrter Herr Bruder Georgius Otto Löfch/ du bist Custos vnd Senior in dem hochwürdigen ThumbCapitul zu Freysingen; Ich bin Custos vnnd Senior in der Landschafft Bayrn gewesen; aber gleich wie ich vnderschidlichen Löschen nachziehe/ welche wie vnser Anherr Wilhelm/ bey dem Hochlobl. Hauß Bayrn vnderschidliche hohe Aempter zu Hof vnd in der Landschafft rühmlich versehen haben/ also wirst du auch die Straß müssen rayssen/ welche vnsers Anherrns Bruder Leo Löfch/ Bischoff zu Freysing Anno 1559. voran gezogen; dann Breves sunt dies hominis, vnsere Iob. 14. Täg zergehen/ als wie das Saltz im Wasser/ zerschmeltzen als wie das Wachs im Fewr/ verschwinden als wie der Rauch im Lufft/ erlöschen als wie das Liecht im Wind/ verlauffen als wie das Rech im Wald/ bestehen als wie der Schnee an der Sonnen/ gehen zu grund als wie die Bluemen im Früling/ verdorren als wie das Graß im Soñer/ fallen ab wie die zeitige Frücht vnd falbe Blätter im Herbst: beede habens wir schon erfahren/ wann wir zuruck gedencken.

Valete amici: Hochwürdiger Herr Vetter/ vnnd vertrauteister Freund Johann Adolph Löfch/ deß Teutschen Ordens LandComater zu Oellingen/ ich nimme von dir meinen Abschyd. Den Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Johann Philipp Löfch deß Johanniter Ordens Maister in Teutschenlanden hab ich in Villingen voran geschickt im Jahr 1601. dich will ich von Oellingen erwarten/ damit weil du auch auff diser Raiß nunmehr der älteiste Löfch bist/ mir glücklich nachkommest/ dann es heist jetzt nit mehr/ Hodie mihi, cras tibi; sonder Heri mihi, hodie tibi, weil keiner jhme den morgigen Tag kan versprechen.

Valete amici: Ihr Hof- vnd Cammerherrn/ ich habe mich zwar mit euch vnder den Churfürstlichen Hof-Fahnen vnderhalten lassen/ aber hab mich schon vor 44. Jahren widerumb abgesöndert: dann den Hofleüten ergehts wie einer Lemone, wann man den Safft hat außgetrucket/ wirfft mans hinweg. Eben dises will ein erfahrner Hofmann auch zuverstehen geben/ der die Fürstliche Hofstatt vorstel-

let als einen Irrgarten/so dem schein nach grünend/blumreich/wolriechend/vnd fruchtbar ist/aber voll deß Betrugs/ deßwegen er jhn mit dtser Vberschrifft zieret/ Species decipit, Trau nit dem Schein/ gehe nit hinein. Ein anderer entwirfft es anderst/in dem er einen Knaben last mahlen mit einer brinnenden Fackel/ dem er dise Wort beyschreibt: Officio mihi officio: Ich diene dir/vnnd schade mir; also auch ein Feder/ein Feyle/so sich andern zu dienst abnutzen: Aber was mich am maisten abgehalten/ist/ weil ich auff der Hofporten den Spruch deß tieffsinnigen Lucani gelesen habe: Exeat Aulâ, qui volet esse pius, Wilst bleiben fromb/ gen Hof nit komb. Nun reiss ich jetzt gar auß: Meinen guldenen Schlüßl/ nemme nun wer jhn verlanget/ ich suche jetzt einen Schlüßl zum Paradeyß.

Valete amici: Jhr Herren Mitverordnete/ ich mueß jetzt in ein andere Landschafft/ vnder ein andere Zusamenkunffe/ für ein anders Gericht/ wohin jhr alle werdet folgen müssen: ich weiß zwar nit/was mir wird dort begegnen/ hoffe doch mittels der grundlosen Barmhertzigkeit alles guts.

Valete jhr meine Bediente vnd Haußverwandte/ewrer aller sovil jhr seyt/ habe ich nit vergessen/in meinem Testament/ wegen der mir trewgelaister Dienst/ bettet auch für mich/ wie jhr für mich habt gearbeitet. Deßgleichen jhr meine getrewe/ vnd liebe Underthonen/ behüt euch GOtt/ ich stirbe mit frewden/ weil ich mich wie Pericles wol kan berühmen/daß ich keinen auß euch in den Klagmantl gebracht hab/ oder in das Ellend gestecket/ sonder vilmehr in Kriegsleüff vnd Armuet auß aller Noth trewlich geholffen/ in dehne ich mich gegen euch allzeit erzeigt habe/ nit als einen strengen sonder als einen gnedigen Herrn. Nun hiemit übergibe/ vnnd befihle ich euch meinem Sohn/ dem solt jhr hinfüro als ewrer Obrigkeit vnd gnedigen Herrschafft vnterhänig seyn. GOtt erhalte euch/jhr aber bettet für mich/ wie ich vmb euch verdient zuhaben vermeine.

Valete amici: GOtt behüte vnd gesegne euch alle mit einander/ vnd bitte alle samentlich vmb Verzeyhung/so ich einen jemalen beleidiget habe/ auch in dem geringsten. Ich verzeyhe auch vmb Christi willen von grund meines Hertzens allen vnd jeden/ so mir etwas feindseeliges erwisen haben/ vnnd begehre allein daß mir mein Erschaffer/ mein Erlöser/ vnnd zukommende Richter auch also verzeyhen wolle.

Alsdann

Alsdann begehret er auff sein Raiß mit den H. Sacramenten der Beicht/ der Communion vnd letsten Oelung versehen/ gespeißt/ vnd gestärckt zuwerden. O! mit was für aufferbawung der Vmbstehenden gehet er in sich selbsten zuruck/ einen vorlauff zunemmen/ vnd in seiner wolzugebrachten Wanderschafft den letsten sprung zuthun von dem Gestatt dises Lebens über den Graben deß Todts an das Gestatt der Ewigkeit: besser als Epaminondas der Thebaner Hertzog vnd tapfere Kriegsfürst/ welcher als er in einem blutigen Treffen tödtlich verwundt/ vnd in die Zelt auff den letsten Schragen gelegt ist worden / ware die erste Nachfrag/ ob sein Schilt verhanden seye / vnnd vnverletzet ? Alsdann ob seine Feindt seyen überwunden ? dessen wie er versichert gewesen/ war er gantz voll der Frewden / vnnd spricht zu denn Vmbstehenden: Non finis (commilitones) meæ vitæ, sed melius & altius initium advenit. Nunc enim vester Epaminondas nascitur, quia sic moritur. Val. Max. Lib. 3. c 2. Nun jhr tapfere Kriegsleut vnnd Mitgefärten / es ist noch kein End/ sonder ein besserer Anfang meines Lebens/ dann jetzt wird erst ewer Epaminondas geboren/ weil er auff solche weiß glorreich stirbet. Vil weißlicher befragte sich vnser vor ewren Augen darligende Freyherr nach offt widerholter Bekandtnuß aller Sünden/ bey seinem Beichtvatter: Ob sein Gewissen jetzt vnverletzt vnd sicher seye ? Ob alle Laster überwunden/ vnd die Feind in die Flucht getriben ? Dessen wie er versichert ist worden/ daß sein edle Seel vermittelst der H. Absolution mit dem Blut Jesv gewaschen seye/ daß er nun mit grossem vertrawen sich auff die Verdienst vnd Leyden Christi verlassen könne/ daß er das H. Creutz mit beeden Händen kecklich vmbfangen/ vnd also gewaffnet seine Feind in die Flucht treiben solle/ wird er weniger dem Leib nach geschwächt/ als in dem Geist gestärcket; wendet sich zu seinem Beichtvatter vnd sagt: Mein lieber Pater, jetzt ferner fichtet mich nichts an/ die gantze Welt mag von mir halten oder sagen was jhr beliebt/ ich wirffe mich jetzunder in die bluträffende Wunden meines Erlösers/ vnnd verbirge mich alldorten/ vor all meinen Feinden/ vor allen Gefahren/ vnnd vor dem strengen Richter/ bey dem ich mich bald würd stellen müssen.

Darnach fangt er an gleichsamb mit dem gecrönten Harpfanisten zusingen: Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi ? Psalm. 115. Was soll ich dem Herrn vergelten für alle seine Wolthaten an mir ? daß er mich hat erschaffen zu seinem Ebenbild/ daß er mich

erlöst

erlöst hat mit seinem kostbarlichen Blut / daß er mich in den Catholischen allein seeligmachenden Glauben hat beruffen/daß er mich mit den H. Sacramenten begnadet/daß er mich Edl/ Reich/ vnnd glückseelig gemacht hat / daß er mir neben andern natürlichen Gaaben biß in dise mein letste Stund die völlige Vernunfft hat gelassen/auch bißhero durch sein Gnad erhalten/ vnd mit meinem grossen Trost erleben hat lassen/ so liebe Kinder/ Enckl vnd Urenckl. Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi ? Calicem salutaris accipiam, Ich will den Kelch deß Heyls nemmen : Dulcia non meruit, qui non gustavit amara, hat jhn genommen/angesetzt/vnd getruncken/mit den Augen nit in den Kelch/(ab dem jhm etwan gegraußt hette) sonder übersich gegen dem Himmel schawend zum Willen Gottes/ in den er sich gantz vnd gar ergeben/bey sovilen schweren Kranckheiten vnd schwache Zuständ/dann da er ein halbes Jahr auff keinem Fueß gehn oder stehn/die wenigere Zeit auch hat ligen können/sonder die maiste Weyl bey Tag vnd Nacht nur sitzen/oder vilmehr über einander knocken müssen / ist er doch in seinem Schmertzen starckhafft/ in den Worten sanfftmütig / vnnd in den Geberten aller geduldig gewesen / daß sich die Diener vnd Kranckenwarter (die er auch/sich mit jhme zugedulden freundlich gebetten/) billich verwundert haben : vnd so jemand auß denn Seinigen ein Mitleyden gegen jhm bezeuget/ hat er den Umbstehenden zu mehrmalen geantwortet/ er leyde nichts vnd seye ein kühles Taw gegen deme / was er verdient habe. Aber wem hat er disen ergriffenen bittern Kelch zugebracht? Einen weiß ich wol/ welcher/ da er auff seinem letsten Schragen mit zitterter Hand einen Becher voller Artzney ergriffen / wirdt er von einem auß denen vmb das Todtbett Stehenden ermahnet / daß ers* seinem besten Freund bringen solle: da schawet er sich vmb mit seinen in dem Tode schwemenden Augen/ersihet Christum an dem Creutz hangend/vnnd spricht : Tibi amicorum dilectissime hunc calicem propino : dir meinem vertrawtisten/getrewisten/allerliebsten Freund bring ich disen Kelch zu. Also sagte auch vnser sterbende Freyherr/ Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo.

Wie kan ich GOtt gnueg danckbar seyn/
Umb daß / was er mir geben?
Ich will den Kelch / den er schenckt ein/
Mit lust vnd frewd erheben/

Ich

Ich will jhn frölich trincken auß/
Unnd loben seinen Namen.

Dann weil mir mein Erlöser auff dem schmertzhafften Todtbeth deß H. Creutz den bittern Kelch seines Leydens in Gesundheit meiner armen Seel auff ein glückseelige Raiß hat zugebracht / so will ich jhme redlich beschaid thuen/biß auff den letsten Tropfen/biß auff den letsten Athem: vnd hats gethan/ also daß/ wie er sein Wanderschafft wol angefangen / tapfer fortgesetzt/ auch glücklich zum end gebracht hat: Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit. Matth. 24.

Wol hat ers beschlossen / nachdem er die gantze Zeit durch seiner halbjährigen Kranckheit jhm seine Schmertzen wol hat wissen zunutzen machen/ damit er nemblich ersetze / was etwan vor disem abgieng vnd dardurch nit nur seine Sünd abbüssen / sonder auch den Himmel verdienen möge/ zu welchem zihl vnd end er dise sechs letste Monat seiner Wanderschafft/ wo nit wochentlich/ jedoch zu vierzehen Tagen fleissig gebeichtet hat/ vnd eyferig Communicieret / dessen letste Bitt vnd Wunsch gewesen / daß er zu seinem Trost das H. Hochwürdigste Sacrament deß Altars stehts bey jhme vor seinem Todtbeth haben kundte / also daß sich auff jhn wol reimet der Aristotelische Waydspruch oder philosophische Sprichwort/omne agens in fine fortius agit, zu letst/ das best. Da er noch zu allerletster Zeit ehe er gestorben/ wider hat wollen beichten/wider Communicieren/ welches er nit so bald verrichtet / da vbergehet jhme von der häuffigen Süssigkeit das Hertz/der Mund/vnd die Augen; das Hertz/weil es von der Seraphischen Zinruthen deß himlischen Kunstabels berührt / vnd mit dem Fewr der Göttlichen Liebe angezündet ist worden/ daß es loß gangen mit jnbrünstigen Seufftzer. Der Mund / in deme er nach vermögen seiner Kräfften auffschreyet JESVS MARIA, JESVS! vnd in vmbfahung deß Crucifix: Inte Domine speravi, non confundar in æternum: HERR ich habe mein Hoffnung auff dich/laß mich nimmermehr ewiglich zuschanden werden. Pfalm. 70. In manus tuas commendo spiritum meum: in deine Händ befilche ich meinen Geist/ ꝛc. Pfalm. 30. Lætatus sum in his quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus: Ich frewe mich der ding/ so mir gesagt seynd/ wir werden ins Hauß deß HErrngehen. Pfalm. 121. Die Augen übergiengen jhme auch in Erkandtnuß seiner Sünden / die er bewainte / bey Christo bittend / daß sein seeligmachendes Blut an jhme nit solle verlohren werden.

Recordare JESV pie, quod sum causa tuæ viæ, ne me perdas illa die. Alsdann wendet er vnd hefftet seine sterbende Augen auff den Himmel/ durch welchen schon herumb wanderten seine Sinn/ vnnd schwinget zugleich fort auß dem Leib sein edle Seel mit einem sanfften Wind eines von Göttlicher Lieb entzündten Seufftzers.

3. Reg. 19. Fahrt also fort / Et ambulavit in fortitudine cibi illius usque ad montem DEI. Und gieng durch krafft derselben Speiß biß an den Berg GOttes/ wohin er allein mit sich genommen/ was er guts gethan hat: Opera enim illorum sequuntur illos. O! was war es für ein Trost disem sterbenden Freyherrn/ daß er sich sowol hatte zum Todt beraitet/ daß er die Gerechtigkeit allzeit hat befürdern helffen / mit allen gutmeinend/ bey dem es nit hat geheissen. In ore rosas in corde spinas, Im Mund die Rosen/ die Dorn im Hertzen/ in den Worten das Hönig/ in den Gedancken das Gifft/ vnd Gallen/ in ore mel, in corde fel: Nein/ sonder er ware als wie ein gerechte Uhr/ welche allzeit nach der Göttlichen Sonnen gerichtet ist/ der ich wol dise Beyschrifft maigne; Quod sonus, hoc index, wie es schlagt so zeigt es/ wie er redt so thuet er / wie die Wort also die Werck: billich kundte er sich derohalben berühmen daß er ein alter Teütscher / der einen redlichen Namen mit sich vnder die Erden bringe. Ein weites Feld hette ich da außzulauffen/ wann ich erzehlen wolte/ wie er die Laster vnd Muetwillen abgestraffet/ wie er die Zucht/ Erbarkeit vnd allen guten Wandl vnder den Seinigen hat eingeführt; wie er den Armen Betrangten so offt auß der Noth geholffen/ den verlassenen Wittib vnnd Wayssen so gnedigen Beystandt gelaistet/ vnd vil Fewrsbrunsten der Uneinigkeit / als ein wahrer Löfch außgelöschet. Deßgleichen neben vilem reichlichen Allmuesen / hat er allhie zu Hilgertshausen vnd in seinem Pfleg-Schloß Crayburg zwo schöne Capellen von newem erbawet/ vnd mit aller Zugehör stattlich bereichet; auch zwey Gotteshäuser/ als St. Ursulæ zu Gumperstorff/ vnd S. Michaelis zu Michelskirchen/ fast von newem wider erhebt/ ꝛc.

Apoc. 14.

Hochadeliche Zuhörer: auß disem seinem tugentsamen Wandl/ vnnd guten Vbungen laß ich euch selbsten schliessen / daß vnser vnder disen vmb die Todtenbar sovil brinnenden Liechter außgeloschene Löfch gewesen seye ein Abriß eines eyfrigen Catholischen Christen/ ein Regel der Hofleüten/ ein Spiegel der Rathsverwandten/ vnd ein Vorbild deß wahren Adels; welcher nit vmbsonst in seinem drey Helm

tra-

tragenden Freyherrlichen Stamm-wappen die Peyel führt/ die Lilien/ vnd Hirschkürn/ anzuzeigen/ daß/ was in den Wälder der Hirsch ist vnder den edlen Thieren/ was in den Lustgärten die Lilien vnder den Bluemen/ was die Peyhel vnder deß Bawmaisters Werckzeug/ daß seye vnser in GOtt ruhender Löbl. gewesen vnder den Herren: Welcher als wie ein Peyhel/ der alles vnebens abhauet; als wie ein Lilien/ der von den Tugendten löblich vnd lieblich riechet; als wie ein Hirsch/ der in seinen Verrichtungen wachtbar: Ein Peyhel/ so ein tieffe Scharten bekommen/ vnd gar von dem Helm gefallen: Ein Lilien so gantz erschwelcket vnd außgedörret: Ein Hirsch so einen tödtlichen Schuß bekommen/ vnnd auß dem Thornhöggigen Wald diser Welt zu dem Crystalquellenden Brunnen eylet/ nach dem er offt in seiner glorwürdigen Wanderschafft Durst gehabt hat/ vnd mit dem Durchleuchtigsten David geschryen: Quemadmodum desiderat Psalm. 41.
Cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te DEVS.

Wie der verwundte Hirsch so schnell/
Fliecht zu dem frischen Wasserquell;
Also mein GOTT allein zu dir/
Steht all mein Hoffnung vnd Begür.

Warumben? Quia apud te est fons vitæ, dann bey dir ist der Brun- Psalm. 35.
nen deß Lebens. Da ist er jetzunder/ da bleibt er/ da lasset jhn nach so langwüriger Lobwürdiger Wanderschafft ruhen/ vnnd wann jhr den Priester im Namen der Catholischen Kirchen für jhn werdet hören sprechen/ Requiescat in Pace,
sagt Amen/ Amen.

E N D E.

[illegible] Auch ist oft [illegible]
[illegible] chlaine puss [illegible]
[illegible] grosse wann [illegible] der
[illegible] von der puss [illegible]
[illegible] ob' mit ainer chlai
[illegible] gotteiche lieb [illegible]
[illegible] an dem puswerck
[illegible] ist ein chlaine pussock
[illegible] ein grosse Nw sag
[illegible] der puss vnd pussit
[illegible] er das er starbet
[illegible] Raymundus Sein rew
[illegible] sein das sy im al
[illegible] abgenomen also
[illegible] Ein himel fuer
[illegible] Es
das er [illegible] vnd
[illegible] vnd [illegible] das
[illegible] vnd ordent sein [illegible]
[illegible] er nicht [illegible]
[illegible] ainen [illegible]
[illegible] des [illegible]
[illegible] gerayniget
Van Augustinus spricht
[illegible] ainer verchert vnd
[illegible] lebens dannoch
[illegible] wir im nicht das
[illegible] wann er
[illegible] werdn mit
der [illegible] wann
[illegible] seines [illegible]
[illegible] in [illegible]

man ainen menschen tot d' [illegible]
so gedultig sein vnd ob er [illegible]
[illegible] schuld [illegible]
das im sein pen [illegible]
es mocht auch sein schuld so [illegible]
lain sein vnd sein geduld vnd
[illegible] so gros das im sein pen
abgenomen wird Nw so
[illegible] das die puss [illegible]
[illegible] ist durch [illegible]
[illegible] von der
[illegible] wann [illegible]
[illegible] Also ist d'
[illegible] anfangk [illegible]
[illegible] vnd [illegible] wann sy ist [illegible]
[illegible] in die gewonhait [illegible]
[illegible] sy wider sy [illegible]
[illegible] Darub sprach christus [illegible]
[illegible] ist [illegible] zu [illegible]
leben [illegible] dar an [illegible]
[illegible] sy [illegible] wann
[illegible] d' teufel erst vnmussig
er den menschen mug [illegible]
Wann die glos vber thobiam
[illegible] vber das wort Ein visch
[illegible] in dem [illegible] das er
[illegible] Da christus
[illegible] da chain der
teufel der seinen tod geschunt
het vnd suecht ob er icht fund
[illegible] Darub [illegible] d'